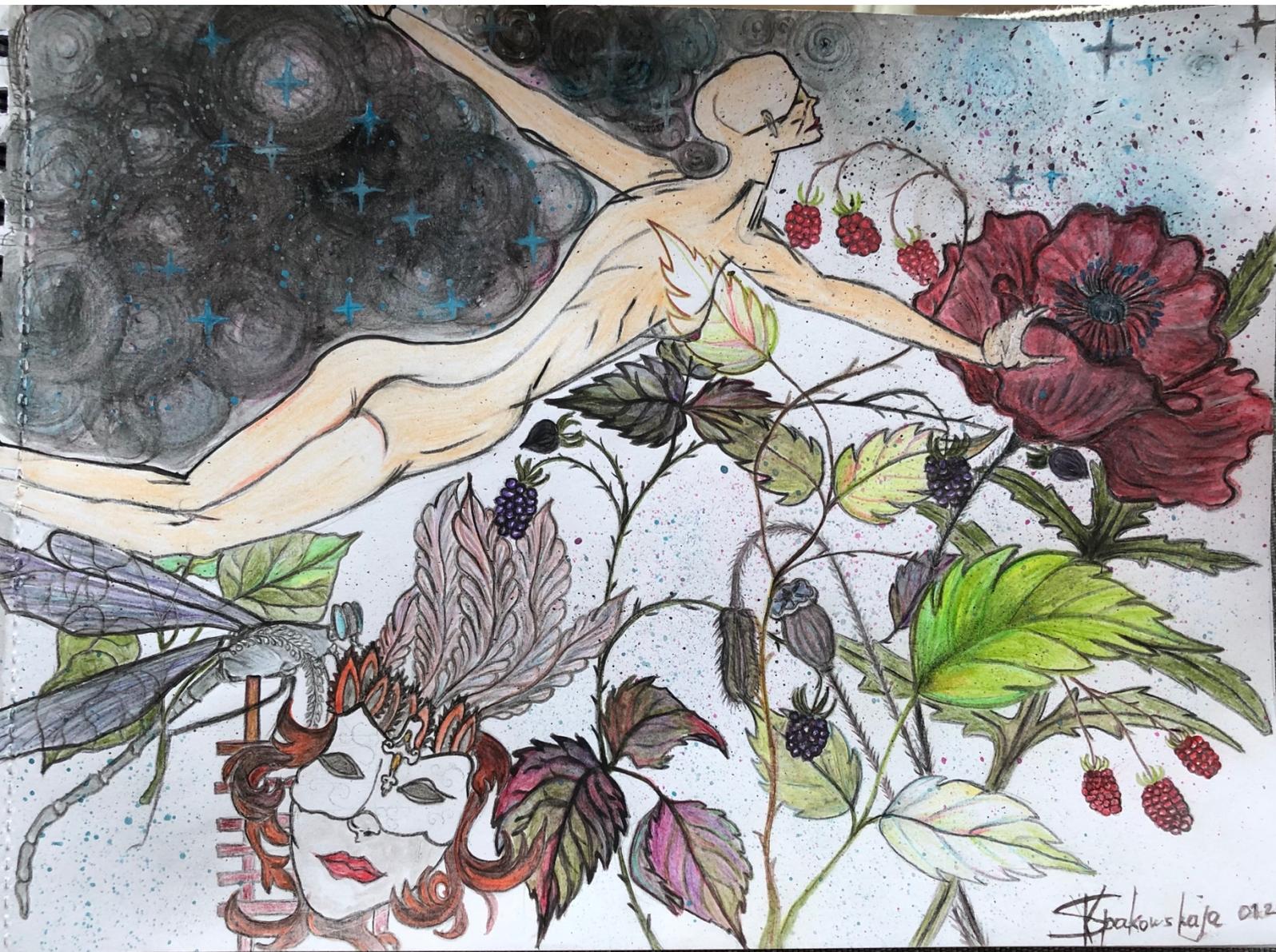


Antiutopisches Drama

Autor: Kristina Spakowskaja

Schwebend leicht im Rausch der unendlichen Endlichkeit



Prolog

Schwebend im Rausch der unendlichen Endlichkeit,
Gleite ich voran in den Schluchten der Zeit.
Durch Raum und Fels, unbegrenzt in der Weite,
Suchend nach der Lösung der Unendlichkeit.

Fühle mich frei, doch fesselt mich der ewige Stein,
Verloren in der grenzenlosen Unendlichkeit,
Gefangen im Sog der endlosen Realität,
Und doch, in diesem Rausch, erspüre ich Leichtigkeit.

Die Welt um mich herum verschwimmt und verblasst,
In meinem Inneren finde ich den Frieden, der lange verpasst.
Die Grenzen des Sinns verschwinden, werden unsichtbar,
Ich tanze im Einklang mit dem Universum, unvergänglich und klar.

Im Rausch der unendlichen Endlichkeit schwebe ich,
Ein Teil des Ganzen, ein Funke in der Unendlichkeit.
Ich erkenne die Schönheit in jedem Augenblick
Und lasse mich von der Realität nicht brechen, nicht im geringsten Stück.

Schwebend leicht im Rausch der unendlichen Endlichkeit,
gehe ich zurück zum Ursprung, erblicke die Realität,
Und im Moment, in dem ich mich erkenne,
Bin ich eins mit allem, was ist, und das ist meine wahre Existenz,
unendlich und echt.

Die Kräfte der Natur hatten dem alten Haus stark zugesetzt. Es verrottete langsam und von den Wänden bröckelte der Putz. Ein Zimmer schien jedoch noch unberührt zu sein.



Nach 25 Jahren hatte Lisa beschlossen, den Ort ihrer Kindheit zu besuchen an den sie noch heute oft dachte.

Inzwischen wohnte sie weit weg und dennoch läuft sie in ihren Träumen regelmäßig zu diesem Haus. Sie will noch einmal zurückblicken und erinnern, was hier einst geschah.

Sie steht vor der Ruine. Dichtes Gras überwuchert alles, aber sie kämpft sich durch, um einen Blick hineinzuworfen.

Es muss unbewohnt sein, doch als Lisa hineinsah, erkannte sie den Raum, in dem sie einst mehrere Jahre verbracht hatte. Gut erinnert sie sich noch daran, dass in der Ecke ein Kleiderschrank stand. Jetzt lag überall Müll - und eine rotbraune Katze. Es scheint als würde sie vergessen. Das einzig essbare hier waren die Würmer der faulen Äpfel.

Wie lange sie wohl schon hier lebte, fragte sie sich.

Die erste Erinnerung ihrer Kindheit ist der stechende Geruch von Bohnerwachs. Damals gabs es nur dieses. Es hinterließ einen verblassten Farbton zwischen

Rost und Grün. Man lagerte ihn in Metalldosen. Lisa muss damals vielleicht vier Jahre gewesen sein. Es war an einem Sommertag im Garten mit der kleinen Laube. Vor der Tür stand die halbgeöffnete Büchse. Schon beinahe vertrocknet strahlte sie noch immer diesen ätzenden chemischen Geruch aus.

Was ihre Eltern einst zusammengeführt hatte, bleibt ihr immer ein Rätsel. Als Serge ihre Mutter kennenlernte, war sie eine attraktive junge Frau. Er war 15 Jahre jünger als sie. Ob Lisa geplant war, weißt sie nicht. Sie hatte ihre Eltern nie gefragt. Oft dachte sie, nicht hierher zu gehören. Ihr war alles so fremd und sie hatte hier nie wohlgeföhlt.

Unser Denken beeinflusst unser Verhalten, das, was wir bewegen und uns bewegt. Lisa war immer klar, dass der Charakter mit der Geburt mitgegeben wird. Jeder nimmt die Menschen unterschiedlich wahr. Was alle verbindet, sind Grundbedürfnisse. Manche geben sich damit zufrieden, wenn diese erfüllt sind. Andere gehen weiter, suchen den Sinn des Lebens und ohne Antwort werden sie nie Ruhe finden.

Lisa gehörte zu denen. Manchen fehlt die Kraft, sich durch das Leben zu kämpfen. Sie geben auf, nehmen es hin und bleiben fremd in der realen Welt. Sie sind da, ihr Körper ist da.

Lisa ist eine Kämpferin, sie will nie aufgeben und alles versuchen. Ihre Eltern haben sofort aufgegeben, sie hatten es nicht einmal versucht. Vielleicht waren sie auch feige.

Was verbindet sie mit diesem Ort?

Sie erinnert sich an den Zug, mit dem sie hierherkamen.

Aber wie sah damals das Haus aus? Wer wohnte vor 25 Jahren hier?

Im Haus waren drei Etagen, die jeweils geteilt waren und somit sechs Wohnungen bildeten. Im Zimmer vorn rechts lebten ihre Großeltern und links daneben Lisa. Anfangs war ihre Mutter noch da. Irgendwann war ihr dieses Leben überdrüssig. Entweder wollte sie für sich leben und Spaß haben oder sie konnte ihre inneren Widerstände nicht bewältigen. Auf jeden Fall gelang es ihr mit Hilfe von viel Alkohol, sich von der Realität zu verabschieden. Wohin sie dann ging, ist unbekannt. Lisa traf sie nur noch selten.

Lisa war nun 5 Jahre.

Wann verwandelt sich das Denken eines Kindes in das eines Erwachsenen? Und sind Erwachsene immer umsichtiger und klüger? Wie ist es, wenn Kinder weiser sind, und was ist die Ursache oder die Folge dessen?

Die Ereigniskette, Ort und Zeit bestimmen den Beginn und die Fortsetzung des Lebensweges.

